

Königsstädtisches Theater

Arien und Gesänge

aus:

Fiorella,

oder:

Das Hospitium St. Lorenzo.

Oper in 3 Akten.

Nach dem Französischen des Scribe und zur
Musik des Uuber bearbeitet

von

J. F. Castelli.



Berlin.

Personen:

Fiorilla = = = = = Dlle. S. Bamberger.

Robolphe, ein junger, fran-
zösischer Offizier = = = Hr. Jäger.

Alberto, ein neapolitani-
scher Edler = = = Hr. Dietz.

Berbine, Fiorilla's Mäd-
chen = = = = = Dlle. Eunike.

Pietro, ein Lazarone = = = Hr. Spießer.

Arpaga, Haushofmeister
des Hospitiuns von St.

Lorenzo, ein Hospita-
lter = = = = = Hr. List.

Ein Diener Fiorilla's = = = Hr. Krüger.

Gäste. Nobilit.

Dienserschaft. Hospitaliter.

Die Scene ist in Rom, und in der Umgegend.

Erster Akt.

No. 1. Introduction.

Chor.

Göttertrank! Perle durch die Kehle,
Erheitre den Körper und die Seele!
Hebt das Glas, schenket ein,
Preiset Liebe, Scherz und Wein!

Ein Gast.

Aufs Wohl der Schönsten laßt die Gläser
tönen.

Alberto.

Die Grausamste soll leben aller Schönen!

Fiorilla.

Nicht artig ist, daß mich Ihr Mund vers
höht!

Alberto.

O möchtet Frankreichs geist'ge Neben
Doch Ihrem Herzen jene Regung geben,
Die meinen heißen Wunsch mir krönt.

Chor.

Göttertrank! perle durch die Kehle,
Erheitre den Körper und die Seele!

Hebt das Glas, schenket ein,
Preiset Liebe, Scherz und Wein.

Florilla.

Ihr Herrn! ich bitt' um Stille!
Verschönt wird jedes Fest durch frohen Liederklang,
Drum jetzt ein Lied, Alberto beginne den Gesang!

L i e d.

A. L b e r t o.

1.

Du süßes Land, wo die Citrone blühet,
Die Wang' uns fühlet milde Himmelsluft,
Wo in dem dunkeln Laub die Goldorange
glühet,

Hier ist, wo Alles lockend zu uns ruft:

Lieb und Lust hascht zur Stelle

Ihnen laßt froh den Zügel,

Denn es hat Liebe Flügel

Und die Lust fliehet schnell.

Chor.

Lieb' und Lust &c.

Alberto.

2.

Die großen Säng' er alter goldner Zeiten,
L'ibull, Horaz, sie sangen hier ihr Lied,
Laßt uns auf ihrer Bahn nun vorwärts schreiten,
Und singt, was sie gesungen, fröhlich mit.

Lieb und Lust, hascht zur Stelle,
Ihnen laßt froh den Zügel,
Denn es hat Liebe Flügel,
Und die Lust fliehet schnell.

Chor.

Lieb' und Lust zc.

Fiorilla.

Ihr Schönen hört, was Euch mein Liedchen
kündet,

Sucht zu gefallen, aber liebet nicht!

Denn wie der Hauch, so auch die Liebe
schwindet,

In diesem Land' ist Alles ein Gedicht!

Lieb' und Lust hascht zur Stelle,

Ihnen laßt froh den Zügel,

Denn es hat Liebe Flügel,

Und der Mann fliehet schnell!

Chor.

Lieb' und Lust zc.

Fiorilla.

Sag' an, was bringst du mir?

Diener.

Signora, an dem Thor

Berweilt ein armer Mann, daß man zu Euch
ihn führe,

Das bittet er recht sehr.

Fiorilla.

Man öffne ihm die Thüre,

Dem Unglück und der Noth leih' gerne ich
mein Ohr!

— Du bist, Zerbine? sag' was ist geschehen?

Zerbine.

Signora, Euer Auftrag ist erfüllt, ihn ge-
sehen
Hab' ich.

Fiorilla.

Ist's wahr? — Mein Herz, so schweige doch!

Zerbine.

Er findet hier sich ein, zum Balle heute noch,
Er gab sein Wort, ganz sicher wird er kommen,
Und Euer Kleid liegt schon bereitet da.

Fiorilla.

Ist's schön?

Zerbine.

So schön, wie ich noch keines sah.

Fiorilla.

So komm, laß uns zur Toilette gehen?

Alberto.

Und jener Arme, welcher harret hier!

Fiorilla.

Ganz recht, doch kann ich jetzt ihn wohl nicht
sehen,

Empfange ihr statt mir! —

Ihr Herrn und Frau'n, ich hoffe Sie allhier
Auf's Neue, wenn die Nacht beginnt, zu sehen.

Alberto.

Wohl Keiner fehlt von uns, ruft ihn der
Freude Schall.

Fiorilla.

Zur Tafel gehen wir zuerst, und dann zum
Ball.

Chor.

In diesem Haus, geweiht der Freude,

Herrscht Frohstun nur, entfernt vom Reibe,
 Ein Jeder tritt hier gerne ein,
 Zu preisen Liebe, Scherz und Wein.

No. 2. A r i e.

Pietro.

Rasch eile ich nun fort von hier,
 Ich laufe was ich kann,
 Vertrauen könnt Ihr alles mir
 Ich bin ein braver Mann!
 Warum sollt' ich denn brav nicht seyn?
 Die Tugend ist ein Schatz,
 Sie wahret mich vor Erdenpein
 Macht mir im Himmel Plas.
 Ich fühl' es, ach! mein Wittwerstand
 Verdirbt mir manchen Spaß,
 Ein volles Herz, und leer die Hand,
 Sagt selbst: was soll mir das?
 Drum zeigt nur voll die Börse sich
 Mag leer das Herz auch seyn,
 Der Klang des Goldes fesselt mich
 ertönt es hell und rein.
 Es geht mir oft bald schlecht bald gut
 Warum? es fehlt an Geld;
 Ein leichter Sinn, ein froher Muth
 Das ist, was mich erhält!
 Ducati! welch ein süßer Ton
 Zweitausend winken mir.
 A rivederci! morgen schon,
 Schaff' ich Euch das Papier!

No. 3. Duet.

Zerbine.

Warum denn einer
Schönen sich weihn?
Allen gefallen
Wird klüger seyn!

Alberto.

Ja von der Liebe
Nimm' ich mich los,
Ganz will ich werden
Jetzt ein Franzos!

Zerbine.

Ha! von der Liebe
Nimmt er sich los,
Ganz will er werden,
Jetzt ein Franzos.

Alberto.

Nun habe auch zu mir Vertrauen —

Zerbine.

Ich weiß nichts, was Euch gäbe Licht.

Alberto.

Du siehst, ganz kannst du auf mich bauen.

Zerbine.

Signor! Ein Franzose spricht
Von solchen Dingen ewig nicht.

Alberto.

Ich sehe wohl; ich bin betrogen,
Man hat Gefühl' mir vorgelogen,
Ein And'rer wird mir vorgezogen.

Zerbine.

Wie, Herr Franzos, was sprechen Sie denn da?

Alberto.

Nein, Sorge nichts, ich sagte dir es ja:

Von dem Gefühle

Ring' ich mich los!

Zerbine.

Sie wollen werden

Ganz ein Franzos!

Beide.

Warum denn einer

Schönen sich weihn?

Allen gefallen

Wird klüger seyn!

Alberto.

Du siehst nun, ich kann Alles hören,

Drum sage, ob man trügt mein Herz?

Zerbine.

Das machte Ihnen großen Schmerz,

O nein, ich will Ihr Glück nicht stören!

Alberto.

O rede, rede ohne Scherz!

Zerbine.

Mein Herr Franzos, was sprechen Sie denn

da?

Alberto.

Besorge nichts, ich sagte dir es ja:

Von dem Gefühle

Ring' ich mich los,

Und ich will werden

Ganz ein Franzos!

Zerbine.

Von dem Gefühle

Ringt er sich los,

Und er will werden
Ganz ein Franzos.

No. 4. A r i e.

Rodolphe.

Seltam ist die Geschichte,
Welche mein Mund dir erzählt,
Gleicht einem Feengedichte,
Ich bin darinnen der Held.
Vor meinem Haus, hielt erst vor ein'gen
Tagen

Am Thor' des Morgens 'gar ein prächt'ger
Wagen,

Von einem englischen Postzug geführt:
Mit Golde war selbst das Geschirr beschlagen,
Wie es sonst einem Fürsten nur geführt;
Ein Page stieg aus diesem prächt'gen Wagen
Und sprach zu mir, in Staub gebeugt sein
Knie:

„Signor! dieß ist für Sie!“

Für mich? — „Für Sie!“

Seltam ist die Geschichte,
Welche mein Mund dir erzählt,
Gleicht einem Feengedichte,
Ich bin darinnen der Held.

Ich ließ Wagen und Pferde stehen
Konnte mich nimmer dazu verstehen,
Mich des großen Geschenks zu erfreun,
Auch den Gasthof hatt' ich geräumt,
Doch heut' früh stellte ungesäumt
Sich ein neues Abentheuer ein.

Höflich lud man mich zu erscheinen
 Diese Nacht bei einem Ball,
 Dort werde sich das Räthsel lösen,
 Versichert man auf jeden Fall.
 Nun — nicht wahr lieber Freund:

Seltfam ist die Geschichte,
 Welche mein Mund Dir erzähst,
 Gleich einem Feengedichte,
 Ich bin darinnen der Held.

No. 5. Duett und erstes Finale.

Fiorilla.

Zelina ist edlen Geblütes!

Alberto.

Nicht fragt die Lieb' nach Rang und Stand —

Fiorilla.

An Schönheit soll Keine ihr gleichen.

Alberto.

Ihr Reiz bey Eurem Anblick schwand.

Fiorilla.

Sie hat vor mir noch einen Vorzug,
 Der ganz zu ihren Gunsten spricht.

Alberto.

Und welchen?

Fiorilla.

Den, daß sie Euch liebet,
 Und ich — Signor! — ich lieb' Euch nicht!

Alberto.

Wie foltert Ihr so grausam
 Dieß arme, arme Herz!

Ihr treibt mit wahrer Liebe
Nur frevelnd Euern Scherz!

Fiorilla.

Ja gerne bin ich grausam,
Und dieses macht mir Scherz,
Für keinen Mann auf Erden
Fühlt Liebe dieses Herz.

Fiorilla.

Doch Zerbine erscheint,
Drum mäßigt Euch, mein Freund!

Zerbine.

Es will der Commandant sich glücklich preisen,
Daß er der Schönheit kann gefällig sich beweisen.

Fiorilla.

So lesen Sie Signor!

Alberto. (liest.)

„Berehrte, doch grausame Schöne!“

Fiorilla.

Sie sehn, es ist Ihr Lon Signor,
Doch lesen Sie nur Alles vor!

Alberto.

„Berehrte, doch grausame Schöne,
Die Carta bianca send' ich hier,
Verweigern kann ich nichts, was Sie wün-
schen von mir,

O daß Ihr Herz den Gehorsamen kröne!“

Fiorilla.

O recht schön, recht scharmant,
Dieser Sieg ist errungen,
Dieser Herr Commandant
Ist, ich seh' es, galant,
Unsre List ist gelungen,

Dies Papier hilft dem Freund durch das
Land!

Alberto.

Ihm helfen Sie, und mir —

Fiorilla.

Seht Ihr — die Gäste schon sich zeigen,
Ich bitte sehr zu schweigen,

Alberto.

Wie foltert Ihr so grausam

Dies arme, arme Herz!

Ihr treibt mit wahrer Liebe

Nur frevelnd Euern Scherz.

Fiorilla.

Ja, gerne bin ich grausam,

Und dieses macht mir Scherz,

Für keinen Mann auf Erden

Fühlt Liebe dieses Herz.

Berhine.

Mit Männern grausam spielen,

Dies macht ihr nur Scherz,

Für Keinen fühlt von Allen

Noch Liebe dieses Herz.

Chor.

Die Freude ruft uns her in diese Hallen,

Ihr Tempel pranget hier,

Hört ihren frohen Ton erschallen,

Ihr opfern wollen wir.

Alberto.

Damit es sie zum Frohsinn zieht,

So singt uns jetzt zuerst ein heimisch Lied.

Fiorilla.

Berhine!

Begleite auch auf Deiner Mandoline!
Ein Liedchen sing' ich Euch, das in Neapel
tönt.

Alberto.

Ja, durch ein Lied aus solchem Munde
Wird herrlich dieses Fest gekrönt.

Erstes Couplet.

Fiorilla.

Zieh fort von diesem Strand,
Die Wellen schimmern,
Es winkt im fremden Land
Des Glückes Hand.

Zerbine.

Dort in Amerika
Goldküsten glimmern,
Brillanten findest da,
Das Glück ist nah.

Beide.

Besteige schnell mein Schiffchen
O komm, o komm an Bord!

Alberto und das Chor.

Italien zu verlassen
Das bin ich nicht im Stand,
Das wahre Glück erblühet
Allein im Vaterland.

Zweites Couplet.

Fiorilla.

Horch, der Besuch erkracht,

Schon blüht sein Feuer -
Wenn auch die Sonne lacht,
Droht ew'ge Nacht!

Zerbine.

Suchest du Liebeslust
Nachts mit der Leier,
Durchbohrt dir unbewußt,
Ein Dolch der Brüst.

B e i d e.

Besteige schnell mein Schiffchen,
O komm, o komm an Bord!

Alberto. und Chor.

Italien zu verlassen,
Das bin ich nicht im Stand,
Das wahre Glück erblühet,
Allein in Vaterland.

D r i t t e s C o u p l e t.

Fiorilla.

Komm Schiffer, zage nicht,
Dein harret die Liebe,
Wo Herz zum Herzen spricht,
Strahlt auch ihr Licht.

Zerbine.

Reichthum und Ueberfluß
Lohnt Deine Triebe,
Dort winke zum Willkommensgruß
Dir Mädchenfuß.

B e i d e.

Besteige schnell mein Schiffchen,
Und komm mit mir an Bord.

Alberto.

Nein nein, ich bleib' im Heimathsort,
Necht schön, Signora!

Fiorilla.

Musik erschalle!

Gebt das Zeichen zu dem Balle! (Der Tanz beginnt, der Hintergrund des Salons öffnet sich, eine geschmackvolle Beleuchtung senkt sich von oben herab.)

Alberto.

Ach, bist Du da, wo weilst Du so lange?
Komm Freund, es steht Deine Sache gut.
Hier ist die Post!

Rodolphe.

Mir war so bange!
Doch nun schöpfe ich von Neuem Muth!

Alberto.

Mir bangte nicht, ich sah kein Hinderniß,
Denn mögen auch sich Wolken thürmen,
Den freundlich Grazien beschirmen,
Ist seines Sieges stets gewiß.

Rodolphe.

Die Wohlthat werd' ich nie vergessen,
er Dank erlöschet nie in mir.

Alberto.

! Komm, Du sollst den Engel schauen,
stell Dich vor, Du dankest ihr. —

kommt sie! — Halt' Dein Herz in
Schranken, —

Für Euer Gunst, Signora danken,
Will Euer Schützling hier.

Sein Glück habt Ihr gemacht, gewandt vort
ihm den Streich.

Fiorilla.

Sein Glück? — dann machte ich Meines
auch zugleich.

Rodolphe.

O Himmel, Welch ein Ton!

Fiorilla,

Mein Gott, was muß ich sehen?

Rodolphe.

Sie ist's, Camilla ist's!

Fiorilla,

Vor Schaam mücht' ich vergehen.

Muß ich so ihn wieder sehen?

O welches Mißgeschick!

O Himmel, hör' mein Flehen

Es tödtet mich sein Blick.

Zerbine.

Ganz vernichtet Beide stehen,

Hier herrscht ein böß Geschick,

Ich kann es nicht verstehen,

Wuth blizt in seinem Blick!

Rodolphe.

Muß ich so sie wieder sehen?

O herbes Mißgeschick!

Ich kann der Wuth nicht widerstehen,

Und halte kaum sie mehr zurück!

Alberto.

Ganz vernichtet Beide stehen —

Ganz versthret ist Dein Blick,

Warum muß ich Dich wüthend sehen,

Sag' was trübet Dir Dein Glück?

Chor.

Ganz vernichtet Beide stehen,

Es blizt die Wuth aus seinem Blick.

Zerbine.

Mäßigt Euch, man bemerkt Euer Mißbehagen,

Fiorilla.

So tief beschämt war ich bei Gott noch nie!
Des Eheern Blick, ich kann ihn nicht er-
tragen!

Rodolphe.

O Gott! wie find' ich wieder sie?
Der Schimmer und die Pracht, die hier sie
rings umgeben!

Alberto.

So sag' mir nur, was ängstigt Dich?

Rodolphe.

Nur fort, den Augenblick kann ich nicht über-
leben!

Alberto.

Ich folge Dir!

Rodolphe.

Nein, lasse mich!

Doch eh' ich fliehe ihren Blick,
So nehme sie ihre Wohlthat zurück!

Alberto.

Was willst Du thun? willst Du Dich selbst
verderben?

Rodolphe.

Ihr will ich nichts verdanken, eher sterben!

Fiorilla.

Zerbine, laß uns gehen,
Nicht trag' ich seinen Blick,
O Himmel hör' mein Flehen,
Und wende mein Geschick!

Zerbine.

Ich muß sie leiden sehen
Was stöhret wohl Ihr Glück?

Nicht kann ich es verstehen,
Hier herrscht ein böß' Geschick!

Nodolphe.

Nicht kann ich der Wuth widerstehen,
Ich halte kaum sie zurück.

Alberto.

Vernichtet Beide stehen,
Verstöhret ist sein Blick,
Nicht kann ich es verstehen,
Was stöhret denn Dein Glück?

Chor.

Vernichtet Beide stehen,
Hier herrscht ein böß' Geschick!
Das kann ich nicht verstehen,
Was stöhret denn Ihr Glück?

Zweiter Akt.

No. 6. Chor der Pilger.

In diesen hocheh'nen Mauern
Finden Pilger ein gastlich Dach,
Segnet die Hände, welche hier pflegten,
Arme Wandrer müd' und schwach!

Pietro.

Ohne Rast und Ruhe
Verfolg' ich das Glück,
Und will ich es haschen,
Weicht es zurück.

Doch ich werd' nicht müde,
Laufe für und für,
Und indem ich lause,
Sing' ich stets bei mir:

Mit Vertrauen,
Vorwärts schauen,
Pilger nur Muth!
Dann geht es gut.

Chor.

Mit Vertrauen,
Vorwärts schauen,
Pilger nur Muth!
Dann geht es gut.

Pietro.

Auf der Lebensreise
Ermattet man leicht,
Wenn ein liebes Weibchen
Nicht Hülfe uns reicht.
Spricht man von dem Eh'stand,
Gleich nicht gar zu fein,
Will ich doch es wagen,
Kehre bei ihm ein.

Mit Vertrauen &c.

Chor.

Mit Vertrauen &c.

Pietro.

Wenn mir dann mein Schäschen,
Die Treue auch bricht,
Denk' ich: 's geht den Andern
Auch besser nicht,
's trifft einmal auf Erden
Schon nicht anders ein,
Froh'sinn soll mein Führer
Auf der Reise sein!

Mit Vertrauen

Vorwärts schauen,

Pilger nur Muth!

Dann geht es gut!

Chor.

Mit Vertrauen

Vorwärts schauen,

Pilger nur Muth!

Dann geht es gut! —

Doch jezo schweigt, denn dorten naht,
Der Intendant von dem Asyle,
Der hier Euch zu befehlen hat,
Drum endet Euern Sang und Eure Spiele!

Arpaya.

Ihr Herrn, zur Ruh! — nicht länger bleibt
man wach;

Nach dieses Hauses Ordnung und Willen,
Verfügt man um elf Uhr zu Bett sich im
Stillen,

Drum suche ein Jeder sogleich sein Gemach!

Chor.

Entfernt Euch im Stillen!

Arpaya.

Nun geht und preisset St. Lorenzo's Haus,
Dann mich, der hier Euch gut gepflegt, dann
ruhet aus!

Chor.

In diesen hoch'erhab'nen Mauern
Finden Pilger ein gastlich Dach,
Segnet die Hände, welche hier pflegen,
Arme Wand'rer müd' und schwach.

No. 7. Lied.

Arpaya.

Wenn draußen auch Wolken sich thürmen,
Und Niemand sich ins Freie wagt,

Mags schneien und regnen und stürmen,
 Als häuſte dort die wilde Jagd,
 Ich bin hier unter ſicherem Dache,
 Mein Wein und mein Bett ſind erprobt,
 Ich ſiße warm und trink' und läche,
 Je mehr es draußen tobt:
 Herr der Welt ſey gelobt!

Bin treu meiner Pflicht, meinem Worte,
 Und wenn mein Ohr nur Klingeln hört,
 Gleich öff'n ich mitleidſvoll die Pforte,
 Wenns anders mich im Schlaf nicht ſtört.
 Doch wenn der Donner ſchrecklich kracht,
 Und wenn der Sturm ſo gräulich tobt,
 Da wird ſo ſchnell nicht aufgenracht,
 Daß Mittel iſt erprobt;
 Herr der Welt ſei gelobt!

No. 8. Duetto.

Rodolphe und Alberto.

Mit dieſem Kuſſe weihe
 Ich ew'ge Freundschaft Dir
 Er ſei Symbol der Treue
 Er werde mein Panier.
 Wer darf ſich elend nennen
 Der noch des Freundes Wohl
 Erfüllt mit heißem Sehnen?
 Empfange unter Thränen
 Mein letztes Lebenswohl!

No. 9. R e c i t a t i v.

Rodolphe.

Ja, mein Geschick, ich will es tragen,
 Der Gute wollte Hülfe mir verleihn,
 Doch darf ich nicht sein Schuldner sein,
 Arm, wie ich bin, will ich die Reise wagen,
 Sein Gold wies ich zurück! — Du allein
 Sollst nur der Trost des armen Wandrers
 sein!

L i e d.

1.

Ach! einst in bessern Zeiten,
 Als mir gelacht das Glück,
 Da hallt' aus Deinen Saiten,
 Die Freude mir zurück!
 Jetzt liebevolle Freundin,
 Da mich gebeugt der Schmerz,
 Verlasse nicht mich Armen,
 Und gieß' mir Trost ins Herz!

2.

Es reißen alle Bande,
 Lieb' und Vertrauen wich,
 Entfernt vom Vaterlande
 Hab Niemand ich als Dich;
 Jetzt, liebevolle Freundin,

Da mich gebeugt der Schmerz,
 Verlasse nicht mich Armen,
 Und gieß' mir Trost ins Herz!

No. 10. Duet.

Nodolphe.

Umsonst ruf' ich, o Ruhe dich,
 Senk' dich auf meine Augenlieder,
 O ströme deinen Balsam nieder
 Holder Schlummer jetzt auf mich!

Fiorilla.

O gönne, herbes Mißgeschick,
 Mir Ruhe nur von einer Stunde,
 O heile, Schlummer, diese Wunde,
 Und zeige mir im Traum das Glück!

Nodolphe.

Jener Mann am Kamin, leidet auch, wie
 mir scheint.

Fiorilla.

In Seufzern wohl auch er verlohrenes Glück
 beweinet.
 O spricht, da uns das Glück hier vereinet!

Nodolphe.

Gott! welch' ein Ton!

Fiorilla.

Kann ich Euch helfen, lieber Freund?

Nodolphe.
Das Schicksal höhnet mich aufs Neue!

Fiorilla.
Er ist's! vor Angst erbebe ich!

Nodolphe.
Ja ja, sie ist's, die Ungetreue!

Fiorilla.
Ein Rache = Gott verfolget mich!
O hört mich an, laßt Euch beschwören!

Nodolphe.
Ihr steht umsonst, ich will nichts hören!

Fiorilla.
Ach nur ein Wort!

Nodolphe.
Zurück! zurück!

Fiorilla.
Wo flieht Ihr hin?

Nodolphe.
Wo nie mich trifft Euer Blick,
Ich darf, ich will Euch nicht mehr sehn!

Beide.
Es ist geschehn!

Fiorilla.
Die Thüren sind geschlossen,
Das Schicksal hält ihn hier,

Er wird mich von sich stoßen,
Er hört kein Wort von mir.

Nodolphe.

Die Thüren sind geschlossen!
Nicht kann ich mehr von hier,
Kann ich sie von mir stoßen,
Wenn sie nun steht zu mir? —

Fiorilla.

Nur dieß, Signor, erlaubet mir zu sagen,
Der Zufall nur führt in dieß Haus mich her.

Nodolphe.

Ich glaub' es auch, und ich bedaur' euch
sehr;
Doch müssen wir nun schon des Zufalls Tücke
tragen.

So bleib' ich hier —
Und Ihr an jenem Ort!

Fiorilla.

Gehorchen will ich euch, ihr sollt mich fern
sehen,
Doch — ach, erlaubet mir nur dieß euch zu
gestehen —

Nodolphe.

Nein, sprecht nicht, ich hör' von Euch kein
Wort!

Nein sie soll mich nicht bethören!
Nimmer will — darf ich sie hören,
Bräche auch dieß arme Herz!
Laß mich Himmel, widerstehen,

Hören darf ich nicht ihr Flehen,
Und nicht sehen ihren Schmerz!

Fiorilla.

Nimmermehr will er mich hören,
Mag ich bitten ihn, beschwören,
Ach! verloren ist sein Herz!
Großer Gott erhör' mein Flehen,
Lasse mich ihn güt'ger sehen,
Laß ihn fühlen meinen Schmerz!

Rodolphe.

Ha, was ist's, Ihr zittert sehr!

Fiorilla.

Nichts! — Mich friert!

Rodolphe.

O arme Frau! —
Euer Mantel träuft vom Regen —
Starr die Finger! —
Gott! die Flamme löscht schon aus!
Alles schläft schon hier im Haus!

Fiorilla.

Signor! Ihr habt mit mir Erbarmen?

Rodolphe.

Wie helf' ich nur sogleich der Armen?
Wie fuch' ich an die Gluth? —
Ha! — Alles will ich geben,
Rett' ich ihr das Leben! —
Doch nein, verzeihen werd' ich nicht,

Kein Wort mehr mit der Verhafteten!
Auf! Rodolphe! Denk' an Ehr und Pflicht!

Rodolphe.

Nein, sie soll mich nicht bethören,
Nimmer will — darf ich sie hören,
Bräuche auch dieß arme Herz!
Laß mich, Himmel, widerstehen,
Anzuhören nicht ihr Flehen,
Nicht zu sehen ihren Schmerz.

Fiorilla.

Nimmermehr will er mich hören,
Mag ich bitten ihn, beschwören,
Ach! verloren ist sein Herz!
Großer Gott! erhör' mein Flehen,
Lasse mich ihn gü't'ger sehen,
Laß ihn rühren meinen Schmerz.

No. 11. Finale.

Rodolphe.

Wie, Ihr im Staub' vor mir?
Camilla! Gott! was machet Ihr?

Fiorilla (spricht.)

(Camilla sagt Ihr? Wie? Ihr habt diesen süßen Namen noch nicht vergessen?)

Alberto.

Rodolphe! auf! Du Schläfer erwache!
Es bricht der Tag ja schon heran!

Fiorilla.

Welche Stimme schlägt an meine Ohren?
Alberto ist's!

Nodolphe.

Er kam mit mir hier an!

Alberto.

Sieh, wie schön Aurora vergoldet,
Was noch erst im schwarzen Dunkel lag.
Wir müssen fort, hier ist der Tag —
Doch sieh einmal, ein Mädchen in der Nähe,
Sieh, sieh — recht gut, ich war so glücklich
nicht,
Darum will auch, so viel ich eben sehe,
Mein guter Freund nicht fort beim Tageslicht!

Nodolphe.

Ein Zufall nur führt uns zusammen!

Alberto.

Ich merke schon — den Zufall kenn' ich schon,
Er bietet süßen Lohn.
Doch näher seh'n muß ich geschwind
Das liebe Kind.
Fiorilla!

Ich bin verrathen, bin betrogen!

Schon waltet siedend heiß mein Blut!

Schwur und Freundschaft war erlogen,

Es treff' ihn furchtbar meine Wuth!

Fiorilla.

Die Stunde kann ich nicht ertragen!

Rodolphe.

O höre mich, und laß Dir sagen,
Glaub mir, mich schändet kein Vergehn;
Nicht hab' ich meinen Eid gebrochen!

Alberto.

Du durftest diese nimmer sehn,
So hattest Du es mir versprochen,
Und jetzt treff' ich sie bei Dir,
Im süßen Einverständnis hier!

Ich bin verrathen, bin betrogen,
Schon waltet siedend heiß mein Blut,
Schwur und Freundschaft sind erlogen,
Es treff' ihn furchtbar meine Wuth.

Fiorilla.

Die Stunde kann ich nicht ertragen,
Es strahlt aus seinem Blick die Gluth,
Alberto hört, und laßt Euch sagen!
O Gott besänft'ge seine Wuth!

Rodolphe.

O höre mich, und laß Dir sagen,
Ich stehe hier und habe Wuth,
Den Freund siehst keine Schuld Du tragen,
Darum besänft'ge Deine Wuth!

Chor.

Ha! welch' Geschrei hört man erschallen
In den sonst friedlich stillen Hallen?

Arpaya.

Was seh' ich? — oh! — ein Weib hier im
Gemache!

Das Haus entweihet,
Fürchterlich schreiet
Zum Himmel dieß Verbrechen um Rache!

Alberto.

„Wenn je ich meinen Schwur, o Freund,
Dir breche“ —
So sagtest Du zu mir — „den Meineid räche,
Und stoß den Dolch mir in die Brust!“
Wohl an, so will ich Dich bestrafen,
Nicht mit dem Dolch, doch mit den Waffen
Im Zweikampf, dem Du stehen mußt;
Folg' mir!

Rodolphe.

Zu viel!

Alberto.

Komm! folg' mir nach!

Rodolphe.

Nicht länger duld' ich diese Schmach!

Arpaya und Chor.

Ihr Herrn, ihr Herren nur gemacht!

Florilla.

Sie wollen einen Zweikampf wagen,
O Himmel zähme ihre Wuth!

Rodolphe.

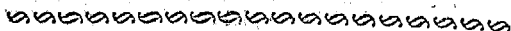
Nicht darf ich solche Schmach ertragen,
Komm, komm, nicht fürcht' ich Deine Wuth!

Alberto.

Sollst des Verbrechens Strafe tragen,
Komm komm, Dich treffe meine Wuth!

Araya und Chor.

Sie wollen einen Zweikampf wagen,
O Gott bezähme Ihre Wuth!



D r i t t e r A k t.

No. 12. D u e t t.

Pietro.

Einen Dienst mein holdes Schätzchen
 Will Signora ich erweisen.
 Und dann wünscht' ich nebenbei
 In Eurer Nähe hier, ein Mätzchen!

Zerbine.

Nur bescheiden — will Euch melden,
 Doch sagt zuvor — was es denn sei?

Pietro.

Ach! ich bin Vater,
 Hab' zwölf lebende Kinder,
 Darum wünsch' ich
 Ein Weibchen ins Haus.

Zerbine.

Ihr?

Pietro.

Warum nicht?

Zerbine.

Ein Weib?

Pietro.
Für die Kinder!

Zerbine.
Männer sind fürwahr arge Sünder,
Hier find' ich den größten heraus,
Sagt, wie nur entfernt Ihr dürft hoffen
Jetzt noch ein Mädchen zu frein?
Ihr?

Pietro.
Warum nicht?

Zerbine.
Ihr?

Pietro.
Ich will's hoffen!
Bald könnt' es auch geschehen
Beim Blich! das wäre fein,
Als meine Frau Euch zu sehn!

Zerbine.
Mich?

Pietro.
Warum nicht?

Zerbine.
Bin für Euch wohl viel zu klein,
Das kann nicht sein!
Ein Lazarone, welch Hirngespinnste
Wählt mich zur Frau!
Dreißt freie Künste!

Laßt Euch den Wahn nur immer vergehn,
Für so ein Männchen — dank' ich schön,

Pietro.
Wie so? — Ihr meint?

Ich spotte dem Hasse,
Weiß doch, daß ich gut für Euch passe.
Zerbine.

Ihr?

Pietro.

Ich!

Zerbine.

Ihr?

Pietro.

Ja ich!

Ich werde sehn, ein Dienstchen zu erhalten,
Zerbine.

Welches Amt wolltet Ihr denn verwalten?

Pietro.

Oekonomie will ich vers'h'n!

Zerbine.

Ei!

Pietro.

Weiß recht gut mit umzugehn!

Zerbine.

Wivat! der größte Reichthum erblühet

Wo solch ein Oekonom regiert.

Pietro.

Wer diesem Hause viel entzogen

Wird von mir nun scharf fixirt.

Zerbine.

Ach das ist schön! — das ist zum Lachen!

Sein harret Ehr und großer Lohn,

Wir werden sehn wie es zu machen,

Er wähnt sich schon als Oekonom.

Pietro.

Ach das ist schön, das wird sich machen,

Mein wartet Ehr und großer Lohn,
 Nun kann ich bald ins Fäustchen lachen,
 Ich seh' mich schon als Dekonom.

Pietro.

Gleich dem großen Weltbezwinger
 Lohnt und strafet diese Hand,
 Der Schönsten sieht man durch die Finger!

Zerbine.

Mir?

Pietro.

Dir!

Zerbine.

Ei Signor sind galant!

Pietro.

Als Dekonom stets treu und bieder,
 Geb ich einfach alles her,
 Doch nehm' ich doppelt alles wieder!

Zerbine.

Wivat! der größte Reichthum erblihet
 Wo solch ein Deconom regiert.

Pietro.

Wer diesem Hause viel entzogen
 Wird von mir nun scharf fixirt!

Zerbine.

{ Ach das ist schön &c. &c.

Pietro.

{ Ach das ist schön &c. &c.

No. 13. Duet.

Ziorilla.

Zieh' hin ins Feld der Ehre,

Bergiß, die Dein nicht werth,
 Zum Ruhm die Blicke kehre,
 Zur Braut erwähl' Dein Schwerdt!

Rodolphe.

Dies Wort, wie hör' ich es so gerne,
 Es macht Dich meiner würdig ganz.

Fiorilla.

Dann bringst zu mir in weite Ferne,
 Deines Namens hoher Glanz,
 Und dulden will ich herzlich gerne,
 Reicht Dir das Leben nur den Kranz!

Rodolphe.

Mich locken nicht des Ruhmes Sterne,
 Dies Herz gehört Camillen ganz,
 Nur Du allein hältst mich am Leben,
 Theil' ichs nicht, theures Weib, mit Dir,
 So werf' ichs ab zu Deinen Füßen hier!

Fiorilla.

Nur für Dein Vaterland sollst Du allein es
 geben,

Dies hat das Recht zu fordern es von Dir!

Zieh' hin, zieh hin ins Feld der Ehre!

Bergiß, die Deiner nicht mehr werth!

Rodolphe.

Nein nein, umsonst ruft mich die Ehre!
 Camilla ist noch meiner werth!

No. 14. Drittes Sinfale.

Berbine. Pietro. Rodolphe.

O welch ein Glück!

Fiorilla.

O Mißgeschick!

Zerbine. Pietro. Rodolphe.
O Gott! Du hast die Nacht gelichtet!

Fiorilla.

Mein Glück hab' ich mir selbst vernichtet

Zerbine. Pietro. Rodolphe.
Ich seh' vom Aug' euch Thränen fließen!

Fiorilla.

Sie gelten dem entschwund'nen Glück!

Zerbine. Pietro. Rodolphe.
Was ist geschehn? laßt es uns wissen!

Fiorilla.

Beschimpfen könne diese Schrift,
So sagte man, den Duca noch im Tode!

Pietro.

So ist's!

Fiorilla.

Drum ohne sie zu lesen,
Legt' ich sie in Albertos Hand,
Mit dem Befehl, sie zu verbrennen!

Die Andern.

O Gott!

Fiorilla.

Jetzt liegt mein Glück wohl schon in Asche.

Rodolphe.

Was thatet Ihr? Vielleicht ist's möglich noch
zu retten!

Fiorilla.

Umsonst!

Alberto.

Duchessa di Farnese!

Ihr danket Euer Glück nun mir,
O seht, ich bring' es hier!

Die Andern.

Gerechter Gott! was saget Ihr?

Alberto.

Als ich gelesen dies Papier,
Sah ich mit Schmerzen ein,
Es werde günstig nur dem Nebenbuhler sein,
Und ich verlor dadurch sie ganz, die mir so
theuer!

Da walt' mein neapolitanisch Blut
Und zweimal nah' ich schon der Gluth,
Um zu vertilgen schnell die Schrift im Feuer —
Nein! rief ich endlich aus voll Muth!
Ihr Glück steht höher mir als meines!
Nehmt hin! nehmt hin! und bleibt mir gut!

Schlußgesang.

Die Wolken haben sich getheilet,
Heiter nun die Sonne lacht;
Die Schmerzen fliehn, die Liebe weiset,
D preiset jubelnd ihre Macht.